

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 2 (1780)
Heft: 36

Artikel: Brantewein aus den Saambollen der Erdäpfel zu machen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544044>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



gar keine Spure vorhanden. Auch genoß das Mädelchen seither der besten Gesundheit. Wie sehr hatten wir Gott zu danken, schliesset der rechtschaffene Vater, daß er unser Kind durch dieses gesegnete Mittel so leicht und glücklich von einer Krankheit, die oft so gefährlich, schmerzlich und betrübt seyn kann, befreiet und gerettet hat! Wer kann den Nutzen eben dieses uns von Gott geschenkten Mittels genugsam preisen! Heißt das nicht, die Vernunft dazu, wozu sie uns gegeben ist, zur Beförderung unserer Glückseligkeit brauchen, und dadurch Gott ehren, wenn man sich desselben im Vertrauen auf Gott bedient? Wie vielen Eltern kann man dann zu ihren Kindern, und wie vielen Kindern zu ihrem Leben mit Freuden Glück wünschen, die man ohne dasselbe vielleicht in Kummer und Betrübniß aufzurichten, oder mitleidig zu betrauern hätte! Und wie sehr wird noch der Nutzen zunehmen, wenn einmal dieses Heilmittel mehr bekannt, und sein Gebrauch von keinen Vorurtheilen ferner gehindert seyn wird!

U. . . . n.



Brantewein aus den Saambollen der Erdäpfel zu machen, aus den Berner ök. Abhandl. 1772. I. St.

Man sammelt die Bollen, je reiffer, je besser, läßt sie zerstampfen oder zerrreiben, die Masse in eine Bütte oder Zuber thun, solche 1 bis 1, 1/2 Schuh leer lassen, mit etwas, doch nicht zu viel Wasser verdünnen, um dadurch die

die Sonderung der Theile zu befördern; warmes ist dazu besser, als kaltes; nach 1 oder 2 Tagen solche auspressen, und in Fässern mit aller Gehutsamkeit aufbewahren, daß der Saft ohne Gefahr gähren oder jäsen, doch nicht verräuchen könne. Im Fasse mischet man dazu Weinhefen, die Hefte, ein Viertel, oder weniger, oder statt dessen etwas anders, das die Gährung befördere. Wenn der Saft wohl aufbehalten ist, und die Fässer an einem temperirten Orte stehen, so hat man mit dem Abziehen nicht zu eilen.

Wird der Geist mit den Saamen zum Gähren gebracht, so bekommt er davon einen besondern nicht jedermann angenehmen Geschmack und Geruch, welchen man ihm zwar benehmen kann, wenn man ihn mit eben so viel Brunnenwasser vermischt, und aufs neu läutert oder gelinde abzieht, da dann diese feinen öhlichten aus den Saamen ausgezogenen Theile mit dem Wasser in der Blase zurückbleiben. Will man diesen Granterwein erhöhen, so kann solches durch wiederholtes Abziehen geschehen.

Um besten ist's also, daß man nach obiger Anweisung den Saamen vor dem Gähren, oder doch in den ersten Tagen, davon absöndere. Der Saamen wird, ohne ihn zu zerstampfen, auf eben die Art abgesöndert, wie man den Spargel, Hollunder, Kukumere, Kürbisen-Saamen u. d. g. erhält; man zerreibt die Bollen, drückt die Saamen durch ein Sieb in ein Gefäß, mit Wasser, wenn man will, wascht und säubert sie, im Fall man Gebrauch davon zu machen gedenkt. Läßt man den Frost über die Bollen gehen, oder einen Anfang der Gährung, so kann man die Saamen desto leichter absöndern.



Der Saamen vom Flöhkrant (Psyllium) wird wegen seines schleimichsten flebrigten Wesens sowohl zu dem so genannten Kammertuch ic. als auch von den Hutmachern, den Hütten den Glanz zu geben, gebraucht, man könnte die schleimichste Materie der Bollen vielleicht eben dazu anwenden. Die Weber in Deutschland bedienen sich einer Schlichte aus gekochten Erdäpfeln, der Schleim aus den Bollen dörste dazu eben so dienlich seyn.

*** * ***

Ja, Leute, glaubt mirs immerhin,
Es ist des Himmels Röthe,
So wenig als der Fluren Grün
Ein Ungemachs Prophete.
Wenn gegen Westen in dem Lenz
Sich Purpurroth verbreitet,
Hat jemals Krieg und Pestilenz
Die Röthe euch bedeutet?
Den Mann, der Gottes Vorsicht traut,
Den schreckt kein Himmels Zeichen,
Nur Wonne ist, wohin er schaut,
Und Schreckenbilder weichen.
Denn wo er hinblickt, sieht er nur
Den guten Gott im Bilde,
Auf ieder Au, auf ieder Flur,
Nur Spuren seiner Milde.
Und an dem Firmament erhöht,
In weit entlegner Ferne,
Verkünden seine Majestät
Ihm Sonne, Mond und Sterne!

